

Solarwettbewerb in der Stadt des Sonnenkönigs

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solarwettbewerb in der Stadt des Sonnenkönigs

Eine Gruppe Studierender der Hochschule Luzern wird die Schweiz am Solar Decathlon Europe 2014 in Frankreich vertreten. Nach einem aufwändigen Bewerbungsverfahren ist ihr Dossier vom Auswahlkomitee offiziell angenommen worden. Das interdisziplinär zusammengestellte Team tritt in Versailles gegen Equipen aus 19 anderen Ländern an.

Eine grosse Idee steht im Zentrum des Solar Decathlon: Studierende sollen ein architektonisch und technisch innovatives, energieeffizientes Solarhaus mit grossem Wohnkomfort entwickeln. In einem Wettbewerb treten sie gegen Teams anderer Länder an und lassen ihre Arbeiten in zehn Disziplinen (Architektur; Technik und Konstruktion; Energieeffizienz; Energiebilanz; Komfort; Gebrauchstauglichkeit; Kommunikation und gesellschaftliche Sensibilisierung; Städtebau, Verkehr und Erschwinglichkeit; Innovation; Nachhaltigkeit) bewerten.

Schweiz erstmals dabei

Unter der Federführung des Departements Technik und Architektur hat die Hochschule Luzern 2012 beschlossen, sich dieser

Herausforderung zu stellen. Mit Projektideen und ersten konkreten Konzepten, wie das Projekt interdisziplinär an der Hochschule umgesetzt werden kann, bewarb sich die HSLU bei Gastgeber Frankreich, der den Solar Decathlon 2014 in Versailles durchführt. Seit Anfang Jahr ist klar: Die Bewerbung der HSLU ist angenommen worden und die Schweiz ist nächstes Jahr erstmals am Solar Decathlon vertreten.

Prototyp in Horw

«Aus fünf städtebaulichen Visionen, welche von interdisziplinär zusammengesetzten Studierendengruppen entworfen worden sind, entwickeln wir nun in den kommenden Monaten ein konkretes Projekt», erklärt Hanspeter Bürgi, Professor für Architektur an der Hochschule Luzern und Projektleiter Atelier

Solar Decathlon. Im November soll der Bau des Prototyps gestartet werden. Dieser wird im Frühling dann wieder abgebaut und nach Versailles transportiert. «Und im Juli 2014 wollen wir uns an dieser einmaligen Veranstaltung im Decathlon mit all den anderen Studierendenteams sportlich messen», sagt Bürgi.

Fortsetzung folgt

energeia wird die Arbeiten der Studierenden der Hochschule Luzern bis zum Wettbewerb im Sommer 2014 begleiten. In den kommenden Ausgaben werden Studierende in kurzen Beiträgen Erlebnisse, Anekdoten, Geschehnisse schildern und die energieia-Leserschaft so an ihren Vorbereitungen teilhaben lassen. (his)



Die Aufgabenstellung an die Studierenden orientiert sich für den Solar Decathlon 2014 an den folgenden Themen:

- Dichte: gefragt sind Mehrfamilienhäuser in urbanen Gebieten;
- Mobilität: zum Beispiel zwischen Wohnen, Arbeit, Konsum und Freizeitangeboten;
- Einfachheit und Suffizienz: zum Beispiel durch Reduktion des Energiekonsums und Beschränkung der Photovoltaikflächen;
- Innovation;
- Alltagstauglichkeit und Erschwinglichkeit;
- Kontext: Jedes Team entwickelt ein Haus, das an seine eigene Herkunftsregion angepasst ist, und muss zugleich einen Prototyp schaffen, der am Ausstellungsort funktioniert.